

# Trompe-l'œil : ensemble de logements, rue de Meaux, Paris, 1991 : Architekt : Renzo Piano

Autor(en): **E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 5: **Bruxelles**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60081>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Trompe-l'œil

Ensemble de logements,  
rue de Meaux, Paris, 1991  
Renzo Piano,  
architectes, Paris  
Partner: Bernard Plattner

Das Areal liegt im 19. Arrondissement von Paris; es ist von dichten Strassenrandbebauungen aus dem 19. Jahrhundert umsäumt. An ihren Rückseiten schliessen kleine Höfe an, die zu schluchartigen Lichthöfen verdichtet sind, deren minimale Masse dem ökonomisch optimierten Verhältnis zwischen der höchsten Ausnutzung und den hygienischen Vorschriften entspricht.

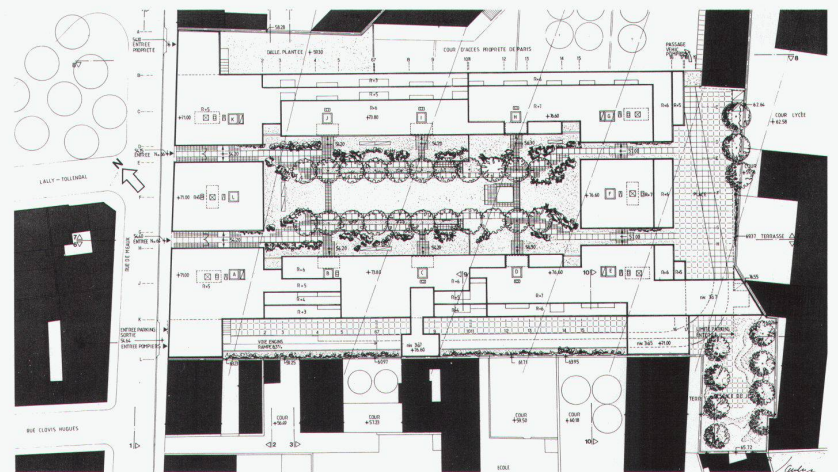
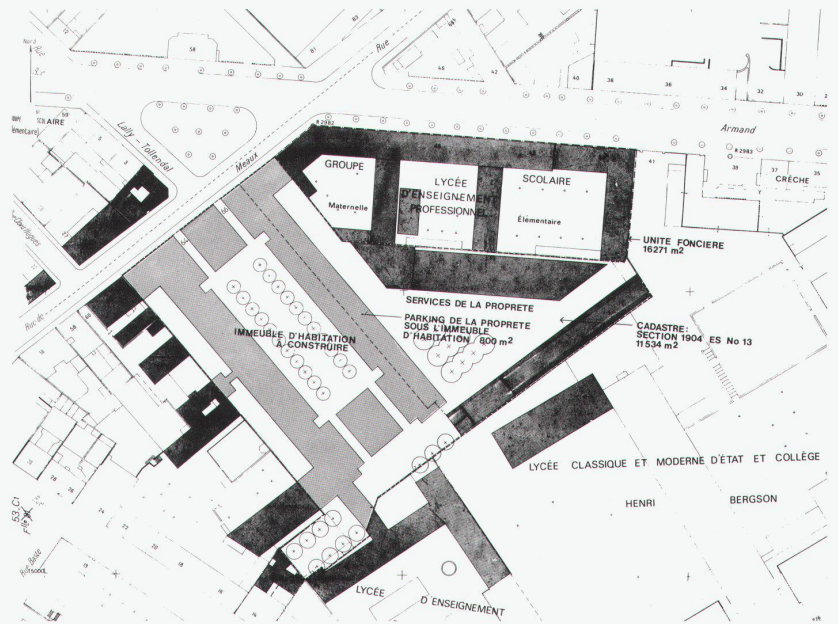
Innerhalb dieser urbanen Siedlungstypologie haben die Architekten eine Hofrandbebauung konzipiert, welche an die (spätere) Tradition der *Wohnhöfe* anknüpft. Ihr Plan schlägt eine Kerbe in das steinerne Quartier: Der rund 60×25 m grosse Innenhof schafft einen Kontrast zur Hektik auf der Strasse.

Wer in den Hof eintritt, wird vom Stimmungswandel überrascht. Die Ruhe ist gleichsam choreographisch inszeniert: ein lichter Birkenwald mitten in der Grossstadt. Seine Künstlichkeit erinnert an Bühnenbilder (etwa an Tschechows *Drei Schwestern* in der Inszenierung von Peter Stein für die Berliner Schaubühne). Die Ambivalenz zwischen der Öffentlichkeit und der Privatheit dieses

Raumes unterstützt die schmalen, hohen Durchgänge, die durch Absetzung der Quer- von den Längszeilen entstehen (und – quasi als Nebeneffekt – die Probleme mit den Hofecken [Beschattung, Grundrisse] entschärfen. Die Überbauung entstand im Rahmen eines Programmes für den sozialen Wohnungsbau, mit dem Ziel, in erster Linie tiefe Mietkosten zu erreichen. Innerhalb eines Budgets von bloss 94 Millionen Francs entstanden 120 Wohnungen (mit 40 verschiedenen, zum Teil variablen Wohnungstypen), drei Läden und ein Parkhaus – zusammen rund 31 000 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche (eine Gegenüberstellung mit dem subventionierten Wohnungsbau in der Schweiz [maximal erlaubter Kubikmeterpreis Fr. 500.–] ergibt rund 35% tiefere Baukosten). Der Ausbaustandard ist zwar bescheiden, aber keineswegs minimal.

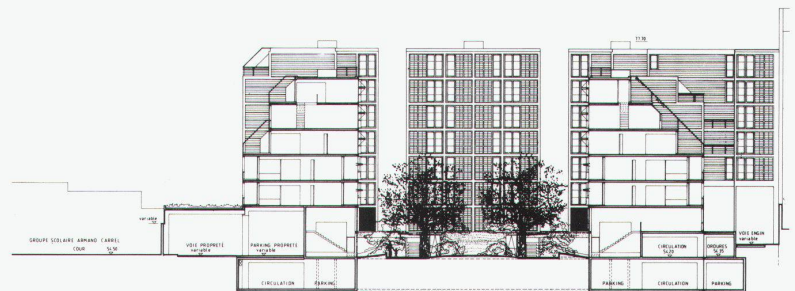
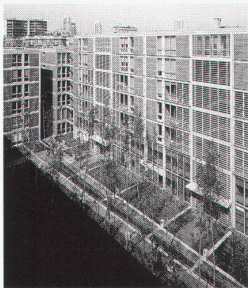
Gegen die Vorstellungen und das Klischee vom ärmlichen sozialen Wohnungsbau erhoben die Architekten auch ikonographischen Widerspruch. Die Hofrandbebauung vermittelt den Eindruck von einer «reichen» Architektur, was mit einer genau und intelligent kalkulierten Baukonstruktion erreicht wurde.

Der konventionelle Betonrohbau ist separat von einem Generalunternehmer

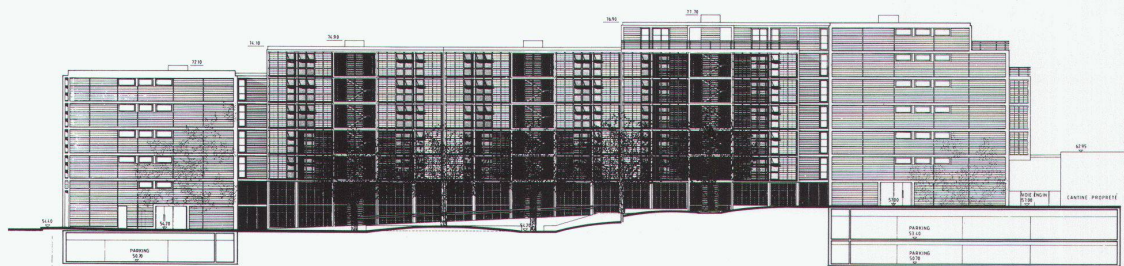
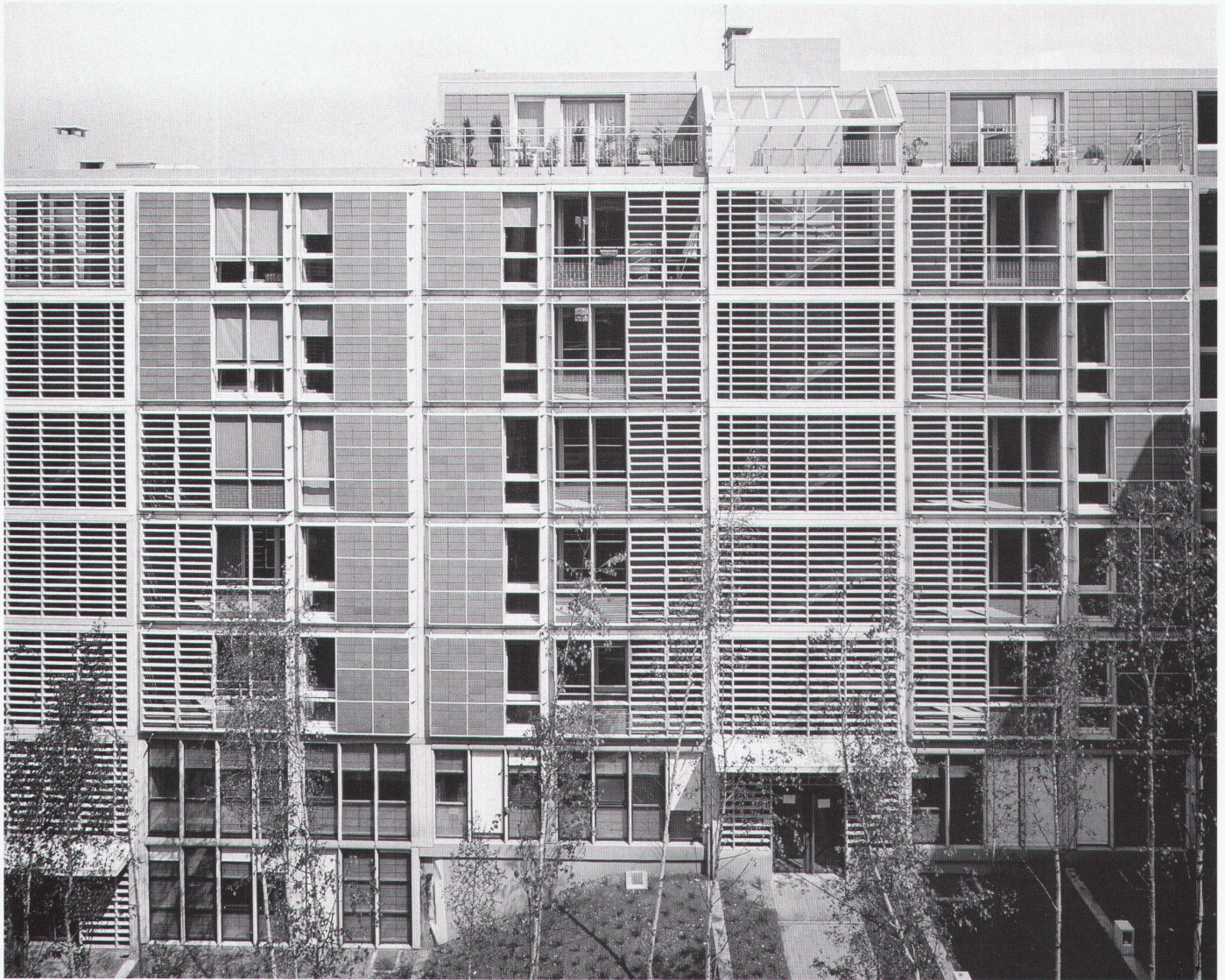


Situation

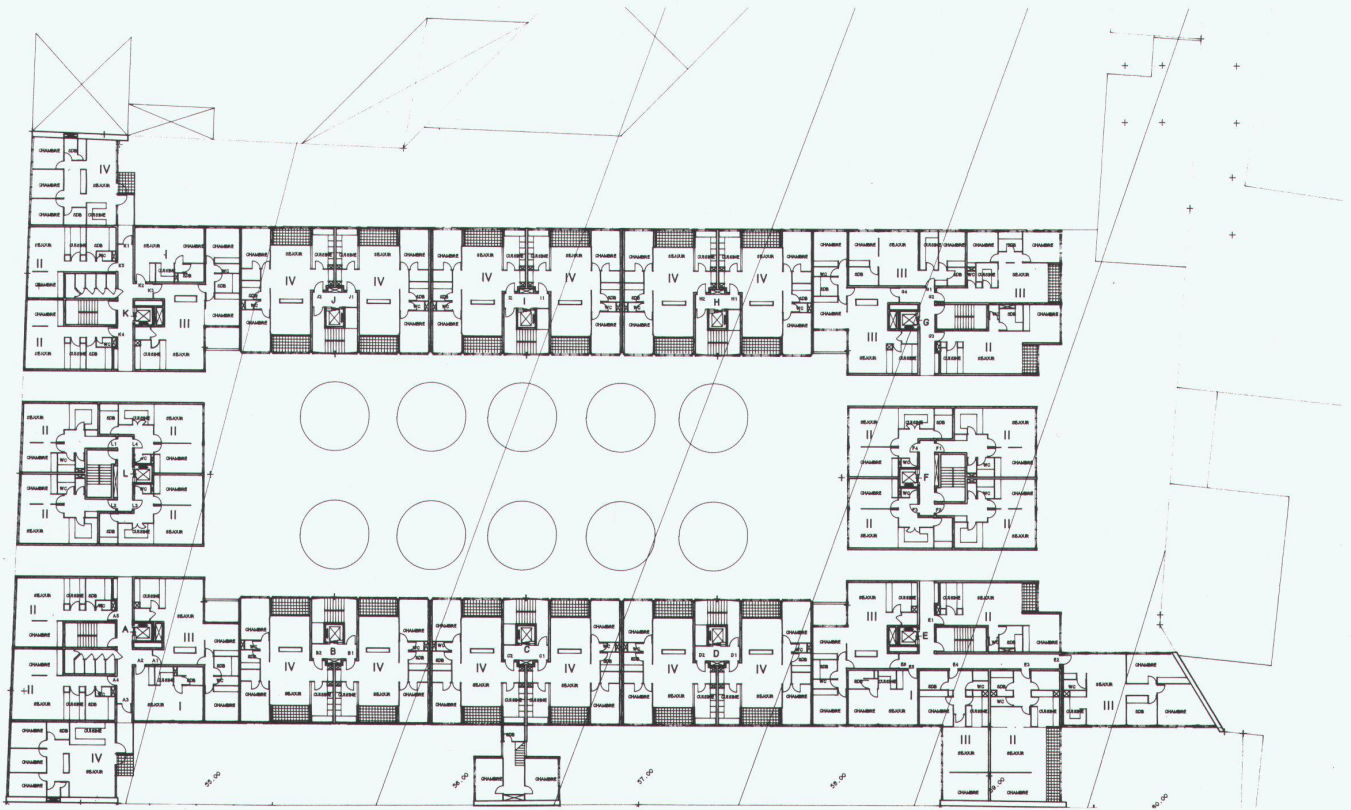
Hofseite,  
Schnitte durch den Hof



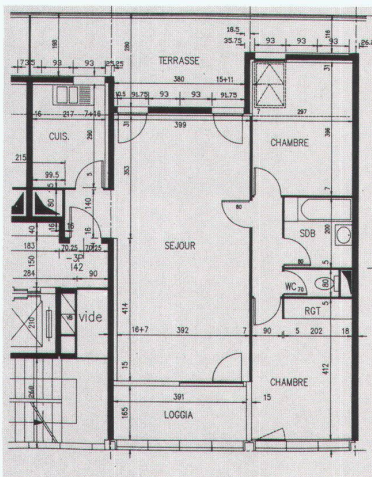




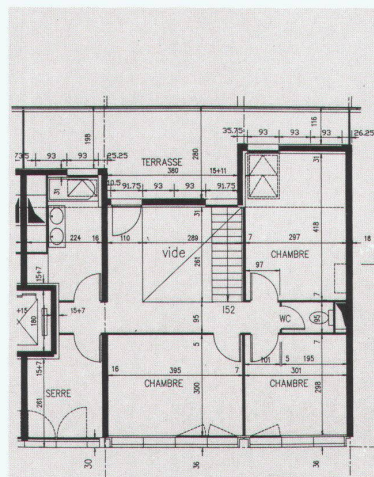




Normalgeschoss



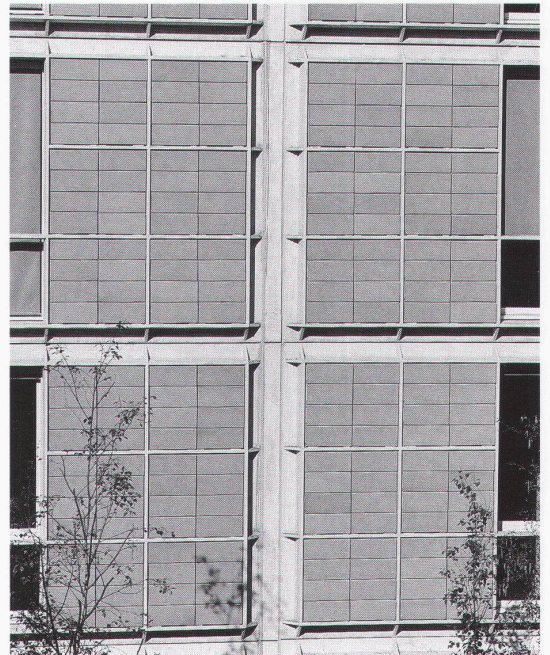
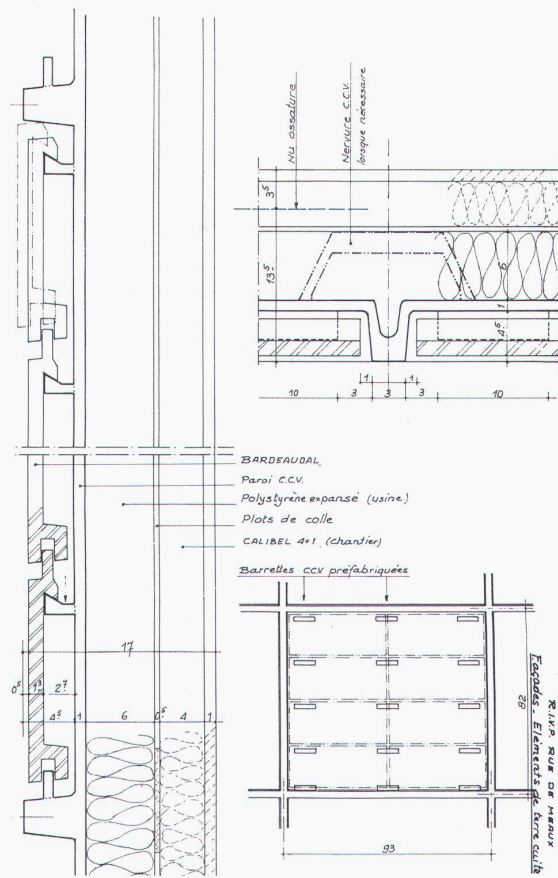
Typische Wohnungen



Eine Hofecke







Werkpläne, Fassadendetail



erstellt worden. Nachträglich wurde die Hülle – in der Art eines Baukastens – in das Skelett eingefügt. Die vorgefertigten Fassadenelemente bestehen aus einer Rahmenkonstruktion. Diese sind ein Gemisch aus Beton und Glasfaser, das ähnliche Eigenschaften wie Stahl hat (aber billiger in der Herstellung und im Unterhalt ist). An diese Rah-

men sind – je nach Bedarf – Sonnenschutzlamellen, vorgefertigte Betonelemente oder rote Klinkerplatten montiert. In ihrer Zusammensetzung und Gesamterscheinung ergeben sie ein Fassadenbild, das die Sorgfalt und Präzision eines «reichen» Hauses ausdrückt: ein Trompe-l'œil im Interesse eines sozialen Ausgleichs. E.H.

Erdgeschossbereich im Hof

Foto: Michel Denancé, Paris